

# Ansichtssachen

Erstellt am: 10. 3. 2016 - 11:01 Uhr

**Braucht es stets ein Label wie "Spielfilm", damit das Publikum sich ins Kino wagt?  
Drei Filme der Diagonale, die auch ohne Label auskämen.**

*Diagonale - Festival des österreichischen Films, 8. bis 13. März 2016, Graz*

*FM4 berichtet während der Diagonale täglich on air und online.*

*Eine Homepage Spezial widmet sich der #Diagonale16 am 10. März.*

*Alles zur Diagonale auch auf [orf.at/diagonale16](http://orf.at/diagonale16).*

Was war das, was man gerade eben gesehen hat? Der Abspann läuft noch und die Bilder hängen nach. **"Jeder der fällt hat Flügel"** läuft unter dem Label Spielfilm. Dabei ist dieser Film für sein Publikum ein herausragendes Experiment.

Geschrieben, gedreht und montiert vulgo geschnitten hat Peter Brunner dieses Stück Kino. Die Jugendliche Kati und ihre viel jüngere Schwester Pia verbringen Zeit bei ihrer Oma in einem Haus auf dem Land. Grün ist das Gras, es ist die wärmere Jahreszeit, aber Kati plagt Asthma und überhaupt legt sich ein Unwohlsein über den vertrauten Ort des Großelternhauses.

Nur wenige Worte werden gewechselt, stets ist man einander zugetan, jedoch ist der Grundzustand ein schmerzvoller. Woher kommt diese unerfreuliche Atmosphäre, woher der Schmerz? Nicht chronologisch erzählt, fügen sich Rückblenden an Tagebuchnotizen, traumloser Schlaf und stilles Weinen, Abschiednehmen der Großmutter. Robert Schumanns "Ich hab' im Traum geweinet" wird zitiert. Der Tod der Großmutter droht.



## Cataract Vision

*Eine Lanze für das Experiment und für das Fantastische des Kinos wollen die neuen Intendanten der Diagonale brechen. Für das nur vermeintlich Unpolitische, für die Sinnlichkeit und die Lust, für das Artifizielle und die bewusste Koketterie mit Oberfläche, auch für Pop und für Schund - für die volle Bandbreite filmischer Ausdrucksformen, gegen Profitmaximierung und Angepasstheit, gaben Sebastian Höglinger und Peter Schernhuber an.*

"Jeder der fällt hat Flügel" ist ein Erleben, das sich durch die Bilder und die Atmosphäre ergibt. Oma und Kati nehmen einen Karpfen aus, ein Zeck will entfernt werden und Hände spielen mit Blutegeln. Die Welt wird komprimiert auf winzige Naturbeobachtungen. Auf eine stringente Handlung wird verzichtet. Die Innenwelten der drei Frauen scheinen sich ineinanderzuschieben, als handelte es sich doch nur um eine Person in unterschiedlichen Altersstadien. Die diffuse Angst der Frauen kulminiert schließlich im Bild eines Containers auf offenem Feld, in den Kati ihre kleine Schwester einschließt.

Peter Brunner studierte an der Filmakademie Wien bei Michael Haneke. "Jeder der fällt hat Flügel" ist kein Film, nach dem man jubilierend aus dem Kino geht. Das ist keine Wertung, sondern eine Feststellung. Die Abwesenheit von Männern in "Jeder der fällt hat Flügel" fällt einem spät auf.

## 90 Minuten Anspannung

Wie lange die alleinerziehenden Mutter im Spielfilm-Debüt "[Im Spinnwebhaus](#)" von Mara Eibl-Eibesfeldts schon fort ist, ist nicht genau definiert. Auch hier sind die

Themen Kindheit und die Angst vor dem Verlassenwerden. "Ich will sie nicht mehr, du kannst sie haben", erklärt eine Erwachsene am Limit ihrem Ex-Mann, ihre drei Kinder im Alter zwischen vier und zwölf Jahren hören jedes Wort. Der Vater weiß nichts anzufangen mit den Kindern. Als die Mama ihrem ältesten Kind erklärt, für ein paar Tage wegzufahren, um gegen ihre Dämonen zu kämpfen, sind die Geschwister auf sich allein gestellt.



Gero Kutzner

In Schwarz-Weiß und mit anhaltender Spannung entwickelt Mara Eibl-Eibesfeldt einen Kampf ums Überleben. Denn die Geschwister haben sich verschworen: Niemandem und schon gar nicht einander wollen sie eingestehen, dass ihre Mutter sie verlassen hat. Bei "Im Spinnwebhaus" spannt sich der Oberkörper bis zur Kopfhaut. Diese KinderschauspielerInnen sind fantastisch. Da können noch ein Dutzend Personen ihren Platz verlassen, wieder zurückkehren - keine Ablenkung möglich.

Noch einmal muss ich an Christine Nöstlinger denken. Die Autorin hat ihre eigene Ansicht, dass man Kinder nie belügen dürfe, überdacht. "Ich weiß, dass rationale Erklärungen zu früh verabreicht, Kinder der Wirklichkeit entfremden. Weil Wirklichkeit, wenn sie nicht durch Phantasievorstellungen gemildert wird, für kleine Kinder unerträglich ist. Ein Kind braucht sein magisches Denken, um seine Angst binden zu können und seine Hoffnung aufrechtzuerhalten", so Nöstlinger. "Im Spinnwebhaus" macht einem den Zugang zu kindlichem Erleben auf.



Gero Kutzner

## Das F-Thema, oh weh

Haben Frauen es heutzutage auch nicht leichter als vor Jahrzehnten? Das wollte die Moderatorin der Gesprächsrunde "Frauenkarrieren in der Männerdomäne Film" wissen. Nur Paul Poet antwortet: Subkulturen bräuchten auch Unterstützung. Da hat man schon genug gehört bei diesem *Talk*.

Schließlich sagt die Produzentin Gabriele Kranzelbinder, sie fände es wenig sinnvoll, das sogenannte Frauen-Thema mit Themen von Randgruppen zu vermischen. Hier war leider wenig Neues zu erfahren. Große Budgets gehen an Männer, weil für die großen Förderungen eine Produktionsfirma für die Einreichungen erforderlich ist. Es hat schon tatsächliche Diskussionen zum Thema auf [vergangenen Diagonalen](#) oder beim [Crossing Europe](#) in Linz gegeben.

Im KIZ RoyalKino ist indes die Freude bereits zu Filmbeginn von "[Girls don't fly](#)" groß, texten Freunde aus dem Saal. Georg Grigoriadis ist zurück für die Saalregie. Würde man in einem abstürzenden Flugzeug sitzen, Grigoriadis könnte einem das mit seiner Stimme komplett klar und verständlich machen, man würde nicken und die Information zur Kenntnis nehmen. Es gibt Menschen, die seine Stimme auf ihrer Mobilbox haben wollen.

Auch im Schubert Kino sind alle Plätze besetzt, bereits um elf Uhr vormittags zu "[Those Shocking Shaking Days](#)". Selma Doborac hat einen Fragenkatalog geschrieben, der mediale Berichterstattung und historische Erzählung zu Krieg - konkret anhand des Bosnienkriegs - hinterfragt. Ein Insert nach dem anderen fordert

ein, Stellung zu beziehen, während Hausruinen auf grünen Wiesen als Standbilder zu sehen sind.



Selma Doborac

*"Those Shocking Shaking Days", Selma Doborac*

Auch dieser Film ist ein Experiment. Er ist ein Essay. Aber wer hätte einen solchen gelesen, würde er nur in Schriftform erscheinen. Zudem wird hier über die Macht von Bildern nachgedacht. Eine lohnenswerte Arbeit. Kino ist ein Ort, wo man mal stillsitzt und sich zu konzentrieren hat. Das birgt eine Strenge, die gut tut.



## Radio FM4

*Rot-weiß-rot in Wiederholung an allen Ecken. Viel, sehr viel Branding bei der Diagonale 2016 in Graz*

Abends wird in Graz eine **Schnapsklappe** eingelöst, die Bar8020 aufgesucht und im HDA weit nach Ende der Vorstellung von "Endzeit" getanzt.

Heute hat auf der Diagonale "**Die Geträumten**" von Ruth Beckermann Österreich-Premiere. Auch ein Film, der gut ohne das Label "Spielfilm" auskäme.